# „Chess960 ist der klarere Begriff“

## Interview mit der Berliner Schachlegende Arno Nickel über Freestyle Chess

Arno Nickel ist eine Institution im deutschen Schach. Der Berliner wurde nicht nur als Fernschach-Großmeister bekannt, sondern vor allem als Verleger und Buchautor. Seit Jahrzehnten lieben belesene Schachfans den „Schachkalender“ der Edition Marco. Nicht zu vergessen: Sein Schachladen Lasker's in Berlin war eine beliebte Anlaufstation für alle Freunde des königlichen Spiels in der Hauptstadt. Mit über 70 Lenzen war es nun Zeit für Nickel, in Rente zu gehen. Ganz vom Schach lassen, kann er aber nicht. In Karlsruhe spielte der Berliner im Freestyle-A-Open mit. Zudem stellte er dort sein neues Buch „Chess960 Yearbook 2025“ vor. Hartmut Metz unterhielt sich mit Arno Nickel über die zunehmend beliebte Schachvariante, sein neues Werk, wie er den Schachkalender ohne sein Zutun findet und wie er die Nachfolge bei seinem Schachladen bewertet.

*Der Fernschach-Großmeister Arno Nickel will auch als Ruheständler die Hände nicht in den Schoß legen* | **Foto: Hartmut Metz**

***Wie gut gefällt Ihnen Freestyle Chess?***

Extrem gut, wenn wir es nicht, wie lange Zeit üblich, nur mit kurzen Bedenkzeiten spielen. Schach kommt dadurch wieder an seine Ursprünge vor Beginn des modernen Wettkampfschachs im 19. Jahrhundert zurück. Es ist genauso anspruchsvoll wie das klassische Schach und sogar noch spannender und herausfordernder, wobei wir das Spiel aber mit dem heutigen Wissen besser verstehen können als es seinerzeit den Pionieren der Neuzeit möglich war.

***In Karlsruhe lief es bei Ihnen aber nicht so toll dabei. Im A-Open kassierten Sie drei Start-Niederlagen und kamen auf +1 in den folgenden sechs Runden. War das nicht frustrierend und ein Weckruf gegen Freestyle Chess für Sie?***

Keineswegs. Ich hatte keine falschen Erwartungen. Der Eloschnitt im A-Open lag bei 2269, was vermutlich auch eine Art Weltrekord ist, abgesehen von dem Superlativ „größtes Open der Welt“. Mit 3,5/9 habe ich meine derzeitige Turnierelo von 2052 im Wesentlichen bestätigt, obwohl mich die Zahl an sich nicht sonderlich interessiert. Sie ist naturgemäß, wie bei fast allen Senioren jenseits der 65, in einem mehr oder weniger stetigen Sinkflug begriffen. Es geht mehr darum, fit zu bleiben und Freude am Schach zu haben. Zwei lange Partien am Tag, vier Tage hintereinander, sind nicht unbedingt Seniorenstandard, zumal wenn es sich um Chess960 handelt, bei dem in der Regel schon in der Eröffnung viel Bedenkzeit und Energie verbraucht wird und es keine zweite Zeitperiode nach dem 40. Zug gibt. Daraus folgt, dass es für Senioren schon ein erstrebenswertes Ziel sein kann, solch ein Turnier konditionell gut durchzustehen. Von den 26 in Karlsruhe als „Senioren“ aufgeführten Teilnehmern – also die Jahrgänge 1965 und älter – waren die meisten zwischen 60 und 65 Jahre alt und nur sechs älter als Jahrgang 1960. In dieser letzteren Gruppe lag ich mit 73 Jahren hinter zwei FM punktemäßig gar nicht einmal so schlecht, und einer der Älteren hat schon frühzeitig das Handtuch geworfen.

### Kaum Aufbaufehler

***Unter diesem Aspekt gesehen, war Ihr Abschneiden doch durchaus respektabel.***

Das ist die eine Seite der Medaille. Die andere Seite zeigt sich klar anhand der Fehler, die zu Niederlagen geführt haben: In meinem Fall waren es überwiegend keine Aufbaufehler, sondern Mittel- und Endspielfehler, nicht zuletzt in Zeitnot. Ich hoffe also, mich noch verbessern zu können, wenn es 30 Minuten mehr Bedenkzeit gibt und nur eine Partie am Tag gespielt wird.

***Mit Ihrem Buch „Chess960 Yearbook 2025“ verfassten Sie eine Hommage an diese Schachvariante. Glauben Sie an die Zukunft von Chess960?***

Die Zukunft hat bereits 1996 mit einem gut durchdachten Regelwerk für Fischer Random Chess begonnen. Darauf folgte eine allmähliche Verbreitung, die in Deutschland maßgeblich von Hans-Walter Schmitt und den Chess Tigers in Frankfurt vorangetrieben wurde. Live-Präsentationen im Internet begünstigten besonders seit 2018, als Carlsen und Nakamura in Oslo ein inoffizielles WM-Match austrugen und im Jahr darauf die FIDE auf den Zug aufsprang, einen sprunghaften Anstieg der Beliebtheit von Chess960. Alle diese Entwicklungen habe ich unter Verwendung zahlreicher Quellen in meinem „Chess 960 Yearbook 2025“ nachgezeichnet. Mit der Weissenhaus-Initiative für Freestyle Chess im Februar 2024 hat die Sache nun mächtig

*Alexander Koblenz gratuliert Arno Nickel 1992 zur Ladeneinweihung in Berlin*
**Foto: privat**

Fahrt aufgenommen, und die Freestyle Open A, B und C in Karlsruhe mit 574 Teilnehmern demonstrieren eindrücklich, dass es sich bei der Promotion für diese Schachvariante nicht ausschließlich um Showevents der Weltelite handelt, sondern Chess960 an der „Basis" angekommen ist.

Damit es in diese Richtung weitergeht, bedarf es noch mehr Turnierangebote, maßgeschneidert für einzelne Zielgruppen, von der Vereinsmeisterschaft bis zu Liga-Systemen, und die Schachverbände, namentlich die FIDE, sollten ihren Teil dazu beitragen, indem sie für Chess960 eine eigene Elo-Wertung einführen. Man muss, glaube ich, daran erinnern, dass die Förderung von Chess960 in Deutschland über Jahrzehnte nur privaterseits betrieben wurde und nicht vom Deutschen Schachbund. So gesehen ist die Teilnahme von 574 Spielern an den Freestyle-Open in Karlsruhe ein glänzender Erfolg.

***Das stimmt.***

Und noch ein Detail ist interessant. Nach meinen eigenen Berechnungen haben im Laufe der Wettbewerbe mehr als 100 Spieler die Gelegenheit genutzt, während des Turniers, meistens nach der vierten Runde, vom allgemeinen Open in eines der Freestyle Open zu wechseln.

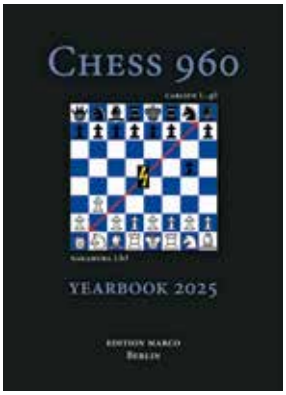
## Vorteil von Chess960: Name ist „kurz und bündig"

***Das fand ich ebenso erstaunlich. Hätten Sie Ihr Werk aber nicht besser Freestyle Chess genannt, nachdem die Variante nicht erst seit Karlsruhe hypte und der neue Lieblingssport von Magnus Carlsen zu sein scheint?***

Ich kann verstehen, dass der neue Name sich aus Sicht der Veranstalter besser fürs Marketing eignet, aber man muss ja als Autor und Verleger nicht jedem modischen Trend hinterherhecheln. Chess960 ist ein klarerer und bereits eingeführter Begriff, der sogar den Vorteil hat, kurz und bündig zu sein. Er wird als technische Kategorie auch von den „Freestylern" verwendet. Hinzu kommt, dass wir noch nicht genau wissen, wie sich die Sache in den Händen eines Privatunternehmens auf lange Sicht entwickelt. Quo vadis, Freestyle?

***Brechen Sie als versierter und erfolgreicher Fernschach-Großmeister eine Lanze für diese Variante, weil Ihnen nicht nur das Fernschach durch all die Computer-Analysen zu öde wurden?***

Meine Motivation ist grundsätzlich die gleiche wie bei den meisten Spielern, die eine ausufernde Eröffnungstheorie und entsprechende Vorbereitungspraxis beklagen, wobei der Computer diese Entwicklung enorm beschleunigt hat. Ich habe mein erstes Chess960-Turnier schon vor 20 Jahren am Brett gespielt und mich später im Fernschach fürs erste Weltcup-Finale qualifiziert. Mein Engagement reicht insofern schon länger zurück. 2022 habe ich in einem Chessbase-Artikel vorgeschlagen, dass Spieler in einem Open die Option haben sollten, je nach Einverständnis des zugelosten Gegners ihre Partie im Chess960 statt im klassischen Schach zu spielen. Zu diesem Zweck würde es reichen, vor Turnierbeginn die grundsätzliche Bereitschaft dafür zu erklären, so dass es automatisch zu einer Chess960-Partie käme, falls zwei Spieler, die eine solche Erklärung abgegeben haben, mehr oder weniger zufällig aufeinanderträfen. Die erzielten Punkte müssten als gleichwertig mit dem klassischen Schach gelten, damit es funktioniert. Ich halte dies weiterhin für ein Zukunftsmodell, dass die Spieler beider Schacharten in der Praxis näher zusammenführt und es dem freien Wettbewerb überlässt, wie sich die Dinge weiterentwickeln.




***Ein bedenkenswerter Vorschlag. Können Sie sich vorstellen, dass es auch im Chess960 bald Theorievarianten gibt? Sie haben ja auch zu allen 960 Startpositionen aufgezeigt, was das starke Programm Stockfish als die vier besten Weiß-Züge empfiehlt und wie sich danach das Spiel entwickeln kann.***

Ich unterscheide zwischen allgemeiner Eröffnungstheorie, die dazu dient, sich auf unterschiedliche Aspekte der Eröffnung und verschiedene Stellungstypen einzustellen, und spezieller Eröffnungstheorie, die konkret und detailliert mit Variantenbäumen für eine einzelne Ausgangsstellung entwickelt wird. Letzteres halte ich vom Ansatz her für unökonomisch und kaum machbar. Wer sollte in der Lage sein, sich solche Varianten für viele ganz unterschiedliche Startpositionen zu merken, zumal die Wahrscheinlichkeit, sie bei nächster Gelegenheit aufs Brett zu bekommen, praktisch bei fast 1 zu 1 000 liegen würde. Allgemeine Grundsätze und Leitlinien zur Eröffnungsbehandlung, zum Beispiel zum Umgang mit Symmetrie, zum Zusammenspiel der Figuren, zu Bauernstrukturen, zur Königssicherheit, zu ungeschützten Bauern in der Startposition und so weiter, werden sicherlich mit der Zeit entwickelt werden.

***Natürlich braucht man ein noch besseres Gedächtnis dafür. Aber wofür einen langen Entwicklungsplan aushecken, wenn Carlsen sich schon darüber Gedanken machte? In Karlsruhe löste man das dadurch, dass die Übertragung erst später einsetzte, damit nicht alle Open-Teilnehmer ihm nur nachspielen – wobei die Gegner dann ohnehin besser abgewichen wären …***

Kann man bei Chess960 wirklich „abgucken"? Ich weiß nicht … Züge von Carlsen zu kopieren, ohne zu wissen und zu verstehen, was er sich dabei denkt, kann leicht nach hinten losgehen. Bei aller Wertschätzung ist aber auch Carlsen nicht unfehlbar. Bei den Grand-Slam-Turnieren in Weissenhaus und Paris hat er verschiedentlich auch Unzufriedenheit oder Unsicherheit mit seinen

Eröffnungszügen „gebeichtet“. Seine Erfolge bauten nicht unbedingt auf Überlegenheit in der Eröffnung auf, sondern vielfach auf eine brillante Endspielführung und Zermürben des Gegners.

## Carlsen beweist im Chess960 sein tiefes Schachverständnis

***Keine Frage! Carlsen brauchte noch nie Eröffnungsvorteile, sondern trumpft als Athlet in späteren Phasen auf.***

Sein tiefes Schachverständnis und sein kreatives Spiel haben es ihm zusammen mit seinen sportlichen Qualitäten ermöglicht, in Karlsruhe alle neun Partien gegen starke Gegnerschaft zu gewinnen und eine Eloperformance von unglaublichen 3408 zu erzielen! Die Frage liegt nahe, ob ihm das auch im klassischen Schach gelingen könnte, wo die Gegner eröffnungsmäßig vorbereitet sind. Das kann ich mir kaum vorstellen. Für mich ist das auch ein Hinweis darauf, dass die Spielstärke-Unterschiede im Chess960 deutlicher zum Ausdruck kommen als im klassischen Schach und die Remisquote vermutlich auch bei langen Partien geringer ist, was aber erst noch anhand von aussagekräftigen Datenbanken zu untersuchen ist.

***Werden Sie als Verleger bei Edition Marco auch weiterhin Jahrbücher über Chess960 herausbringen? Wie ist überhaupt die erste Nachfrage nach dem Buch? Karlsruhe war ja sehr gute Werbung für dieses Schach ohne Eröffnungsballast.***

Trotz des dichten Zeitplans hatten wir in Karlsruhe eine Buchpräsentation mit rund 60 Teilnehmern. Dabei wurde viel nachgefragt und diskutiert. Das Echo ist insgesamt sehr positiv. Da das Jahrbuch in englischer Sprache mit figuriner Notation ist, sollte es die internationalen Schachmärkte erreichen können, aber die Vertriebswege dorthin sind nicht leicht zugänglich für kleine Verlage. Da bleibt noch einiges zu tun. Aber ich gehe davon aus, dass Chess960 noch populärer wird und das Jahrbuch davon profitieren kann, zumal es in seiner Informationsfülle und für den praktischen Gebrauch einzigartig ist. Im Yearbook 2026 sollen die gesamte Grand-Slam-Serie von 2025 und weitere Top-Turniere aufgearbeitet und dokumentiert werden.

***Äußerst interessant fand ich in dem Werk, dass Schwarz laut Stockfish schlimmstenfalls nur mit 0,8 Bauerneinheiten in einer der 960 Stellungen schlechter steht. Oft war der Unterschied für den Nachziehenden nur marginal oder sogar gar nicht vorhanden. Kritiker von Chess960 behaupteten ja zuweilen, dass Schwarz zuweilen schon von Beginn an verloren stehen würde. Das haben Sie ausgeräumt.***

Das untersuchen wir noch tiefgründiger. Wir werden die Gewinnwahrscheinlichkeiten aller Startpositionen anhand von Partiedatenbanken analysieren, was einen interessanten Vergleich mit den bereits vorliegenden Stockfish-Auswertungen erlaubt. In Karlsruhe konnte ich neben IM Santiago Beltrán aus Barcelona, der den Seniorenpreis im Freestyle Open A gewann, den russischen GM Andrej Deviatkin für eine Mitarbeit gewinnen, beides ausgewiesene Chess960-Spezialisten.

## Nur mit Layout beim „Schachkalender“ unzufrieden

***Der Schachkalender blieb Gott sei Dank nach Ihrem Ruhestand erhalten und erschien auch 2025. Stefan Löffler hat ihn übernommen. Wie zufrieden sind Sie mit der 2025er-Ausgabe?***

Inhaltlich sind die Schachkalender 2024 und 2025 sehr interessant und in vielen Themenbereichen innovativ. Stefans Handschrift und exzellente Expertise als Kenner und Insider ist ähnlich wie bei seinen Artikeln für die FAZ unverkennbar. Das Layout ist, ehrlich gesagt, nicht ganz nach meinem Geschmack, und manches ist mir zu unübersichtlich und unpraktisch für den kalendarischen Gebrauch. Vielleicht bin ich aber schon zu alt, um mich mit modernem Design anzufreunden. Da habe ich es schon gern „klassisch“.

***Haben Sie einen Überblick, wie Ihr einstiger Schachladen in Berlin ohne Sie läuft?***

Auch hier gab es ja einen Generationenwechsel. Aber nicht nur das, sondern die Chess Tigers verstehen sich quasi deutschlandweit als „Full-Service-Anbieter rund um das Thema Schach“. Zusätzlich zu ihrem Online-Shop und dem Schachladen Lasker’s haben sie kürzlich die Zeitschrift „Schach“ übernommen und sind schon länger im Trainingsbereich aktiv. Der Schachladen in Berlin als Anlaufstelle für Kunden ist da nur eine der vielen Schnittstellen. Wie gut das Ladengeschäft läuft, lässt sich sicherlich nur vom Gesamtergebnis der Unternehmungen her beurteilen und ermessen. Ich nehme an, es läuft ganz gut im Rahmen der Erwartungen und Möglichkeiten, ist aber noch ausbaufähig.


## Kennen Sie die schon?

Futter nicht nur für Ihren PC

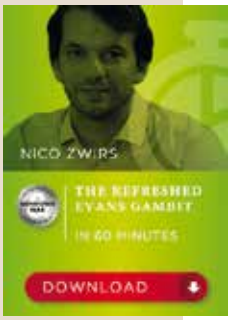
ChessBase

### Nico Zwirs: The refreshed Evans Gambit

Eine beliebte Variante aus der Italienischen Partie

Im 60 Minuten Kurs „The refreshed Evans-Gambit“ finden Sie ein kleines Eröffnungsrepertoire mit neuen Ideen. Diese Eröffnungsvariante entsteht nach den Zügen 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Lc5 und nun folgt das Bauernopfer 4. b4.

Erfinder des Gambits war der walisische Seemann William Davies Evans (1790 – 1872). Er ging mit 14 Jahren zur See und diente ab etwa 1815 auf Postschiffen.




Das Evans-Gambit ist ein positionelles Bauernopfer in der Eröffnung, um einen Entwicklungsvorsprung zu erzielen. Zu Beginn muss Schwarz sehr genau antworten, sonst wird er im Angriff erdrückt. Wenn dies gelingt, erhält Weiß in der Regel das Zentrum und positionelle Kompensation für den Bauern. Außerdem werden sich die schwarzen Figuren gegenseitig blockieren, was ihre Entwicklung verlangsamen wird. Dieses Repertoire ist perfekt für Vereinsspieler, die gerne angreifen. Die Eröffnung wurde von vielen Größen der Schachwelt gespielt, darunter auch Garry Kasparov. Beim Tal Memorial 1995 gelang es ihm, Anand in 25 Zügen zu besiegen. Diese Partie ist auf jeden Fall einen Blick wert, auch wenn Sie sich entscheiden, das Evans-Gambit nicht zu spielen.

Preis: 9,90 €
Sprachen: Englisch
Niveau: Fortgeschritten, Turnierspieler, Profi
System: Windows 10 oder neuer, Mac OS X (nur Download)
Lieferung: Download
Veröffentlicht: Oktober 2022

Lieferbar als Streaming für iPad und Tablet, CB Book und per Download. Bestellbar über die ChessBase GmbH, Bestellhotline 040 63 906 010, www.chessbase.de sowie bei allen ChessBase-Fachhändlern.